

# *Gemeindebrief*

*Mai 2018*



Foto 26.04.2018

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde  
Brüdergemeinde  
Goetheplatz 5  
09119 Chemnitz

***Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.***

***Hebräer 11, 1***

Liebe Geschwister,

als wir kürzlich in der Gemeinde 4 junge Leute aus der „Kinderstunde“ verabschiedet haben, stand auf einer der Glückwunschkarten, die ich geschrieben habe, der Satz: „Wer´s glaubt, wird selig!“ Dieses vom Ursprung her eher spöttisch gemeinte Zitat, enthält aber zugleich eine so starke Gaubensaussage, dass es sich lohnt, darüber nachzudenken. Glaube ist ja ein zentrales Thema in der Bibel und eine der 3 Säulen, die bleiben werden (vgl. 1. Kor. 13, 13).

Deshalb ist es vielleicht nicht so schlimm, dass wir uns vor 8 Jahren schon einmal ausführlich damit beschäftigt haben. Ich könnte jetzt auf das damals Gesagte verweisen und ich werde bestimmt einiges davon erneut nennen, aber es ist besser, sich immer neu vom Worte Gottes berühren zu lassen, vielleicht auch Standpunkte zu überdenken.

Es ist ja ein Glücksfall, dass die Bibel selbst eine Definition zu diesem Begriff liefert und gleich noch ein ganzes Kapitel an praktischen Beispielen anfügt. Dass es trotzdem nicht so einfach ist, zeigt mir die Tatsache, dass die verschiedenen Übersetzungen offensichtlich um jede einzelne Wortbedeutung ringen. Auch wir wollen uns diesem Thema behutsam nähern und erst einmal feststellen, was Glaube nicht ist.

Glaube ist keine primitive Vorstufe oder Ersatz für fehlendes fundiertes Wissen, wie man uns weismachen will. Er wird deshalb auch nicht durch wissenschaftlichen Fortschritt überflüssig gemacht werden. Glaube hat auch nichts mit unsicheren Vermutungen zu tun, wie wir noch sehen werden. Und Glaube ist keine Spezialdisziplin oder Betätigungsfeld für religiös oder spirituell besonders empfindsame Menschen, ist kein philosophisches System oder Weltbild.

Aber was ist er dann? Vielleicht können uns hier einfache Überlegungen zur Wortbedeutung zum besseren Verständnis helfen:

Im Deutschen, das wiederum seine Wurzeln im Indogermanischen hat, steht für „glauben“ das Wort „leubh“, was so viel wie „begehren, liebhaben, guthießen“ bedeutet (davon sind auch die deutschen Wörter geloben und verloben abgeleitet).

Im Hebräischen, der Sprache des Alten Testaments, steht dafür der Begriff „aman“ oder Ableitungen davon. Er bedeutet „zum Wesen einer Sache oder Person vorzustoßen, das Feste, Wahre, Zuverlässige, Treue zu erkennen und sich darauf einzulassen.“

Im Griechischen steht meist die Vokabel „pistis“, was man mit „Treue, Vertrauen, Gehorsam“ übersetzen kann. Als Tätigkeitswort hätte es den Sinn von „ich verlasse mich auf..., ich binde meine Existenz an...“ Im lateinischen Wort „credere“ kommt noch ein weiterer Aspekt dazu, denn es bedeutet „jemandem sein Herz schenken“.

Nimmt man das alles zusammen, könnte man unseren Monatspruch auch so formulieren:

Glaube beruht auf einem bewährten Vertrauensverhältnis zu einer Person (in diesem Fall zu Gott) oder dem Überzeugtsein von einer Sache und kann deshalb mit großer Gewissheit mit konkreten Fakten rechnen, die (noch) nicht sichtbar oder nachweisbar, aber erfahrbar sind.

Ich habe nach einem Vergleich gesucht, um das noch etwas zu verdeutlichen, und bin da ausgerechnet bei der Mathematik gelandet, dieser „exaktesten“ aller Naturwissenschaften. Dort gibt es ganze Zweige, wo das Rechnen mit „Unbekannten“ zum Tagesgeschäft gehört, wenn wir an die Algebra oder die Integral- oder Differenzialrechnung denken. Wenn man als Laie so eine Tafel voller rätselhafter Formeln sieht, kann man sich nicht vorstellen, dass das zu einem vernünftigen Ergebnis führen soll. Aber ohne ein solches „Grundvertrauen“ wären ganze Wissenschaftszweige, wie z. B. die Raumfahrt, einfach nicht möglich.

Die „Beweise“, ob der Ansatz und die Vorgehensweise richtig waren, muss dann die Praxis erbringen, und das ist oft ein langer Prozess. So ähnlich verhält es sich auch mit dem Glauben.

Der richtige „Ansatz“ wäre hier, zu glauben, dass Gott diese Welt und speziell uns Menschen geschaffen hat, weil Er eine vertrauensvolle Gemeinschaft mit uns haben wollte. Und von diesem Ziel hat Er sich trotz unseres Versagens, unserer Feindschaft, unserer Gleichgültigkeit bis heute nicht abbringen lassen und einen „Lösungsweg“ gefunden: Jesus Christus!

Wenn wir das erst einmal begriffen haben, dann verlieren viele „unglaubliche“ Aussagen der Bibel, wie z. B. über die Geschehnisse von Weihnachten, Ostern und Pfingsten das Mystische oder gar Märchenhafte und werden zur Grundlage unseres konkreten Handelns. Das war sogar schon bei den Glaubenszeugen im Alten Testament so, obwohl sie Jesus noch nicht kannten.

Umso mehr wollen wir, „weil wir eine so große Wolke von Zeugen haben... mit Ausdauer den vor uns liegenden Wettlauf laufen, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens...“ (Hebr. 12, 1 + 2).

Herzliche Grüße und ein frohes Pfingstfest

Euer Bruder

Karl-Henric Fohle